

Volleyball



in Nordbaden

ViN



Nordbadischer Volleyball-Verband e.V.

Geschäftsstelle: Karlsruher Str. 22, 69126 Heidelberg

Tel: 06221/31 42 22, Fax: 06221/31 40 21

e-mail: nvv@volleyball-online.de

<http://nvv.volleyball-online.de>

Lehrgänge 2005 Komplette Ausschreibung ·
NVJ Spielverkehr D-F Jugend · BSB Ehrungen ·
Verbandspokal Finale · LSV Informationen
 zu **Sparmaßnahmen**



Exotische Momente! Volleyball in Kenia

Wie man in Kenia eine Volleyball-Anlage baut...

Von unserem Afrika Korrespondent Hans-Jürgen Wagner

Im Rahmen von Forschungsvorhaben verbrachten wir – ein Hochschullehrer und drei Sportstudentinnen – zwei bzw. vier Wochen an der Primary-School in Watamu in der Nähe von Malindi am Indischen Ozean

Unser Aufenthalt dort hatte zwei zentrale Zielsetzungen: Zum einen sollten die Studentinnen Sport unterrichten, zum anderen wollten wir bei der Ausgestaltung der Schule in Hinblick auf Sport behilflich sein. Dazu stand uns ein gewisser Betrag zur Verfügung.

Als Volleyballer war ich natürlich ganz besonders an dem dortigen Volleyballangebot interessiert. Dieses gab es am Nachmittag, da am Vormittag „richtiger“ Unterricht stattfand. Ein Sportlehrer betreute dort u.a. zwei Volleyballmannschaften mit jeweils 10 – 12 Schülern, wobei die Gruppe mit den jüngeren (ca. 10 – 12 Jahre) nur aus Jungen, die Gruppe mit den 12 – 16-jährigen dagegen aus beiden Geschlechtern bestand. Geübt wurde dann, wenn

es der Sportlehrer für notwendig hielt ...

Die „Volleyball-AG“ an dieser Schule ist keineswegs vergleichbar mit einer in Deutschland: Die Kinder dort tragen weder Sportkleidung noch Sportschuhe, sondern treiben Sport in ihrer Schulkleidung barfuß oder in Badeschuhen. Auch Duschen gibt es keine. Was es gibt sind lediglich vier Wasserhähne in der Mitte des Schulgeländes, aus denen nicht immer Wasser kommt.

Das vorhandene Volleyballfeld ist mitten auf dem Schulgelände, das ein riesiger Sandkasten ist. Gelegentlich ragen kleine Felsen aus dem Sand. Die Pfosten dieser Anlage sind aus nicht ganz geraden Baumstämmen, wobei das Netz an rostigen Nägeln aufgehängt ist. Mit geübten Handgriffen hatten die Kinder recht schnell sowohl das nicht mehr ganz neue Netz aufgehängt als auch die Begrenzungslinien gezogen.

Volleyball-Unterricht bestand aus Spielen, wobei der Sportlehrer, der auch gleichzeitig das Spiel leitete, nie Position drei verlassen hatte.

Gewechselt wurde kaum. Gelegentlich sollten die Kinder ihre Positionen tauschen.

Es war unglaublich, wie alle bei der Sache waren: Der Einsatz der Kinder war gigantisch – lachend –laufend – freuend wurde kein Ball, mit eher freien Volleyball-techniken, verlorengegeben. Man kann mit Sicherheit sagen, dass die motorische Entwicklung der Kinder dieser Altersstufe besser ist als die der entsprechenden Altersstufe in Deutschland. (Ähnliches haben wir übrigens auch beim Schwimmen beobachtet.)

Es war nun der große Wunsch der Schule, ein weiteres Volleyballfeld zu bekommen.

Wie baut man aber eine Volleyball-Anlage in Afrika ?

Bedauerlicherweise hatten wir keinen entsprechenden Katalog dabei, auch waren wir weniger vertraut mit den maßgeblichen TÜV-Normen. Somit war zu fragen, worauf es denn hauptsächlich dabei ankommt – eine Frage, die wir in Afrika häufiger gestellt hatten



Als erstes mussten zwei Pfosten (2,70 m lang und 16 cm Durchmesser) und Zement besorgt werden – Sand gab es ja zur Genüge. Der nahegelegene „Baumarkt“ lieferte uns alles in unser kleines Hotel. Von dort aus halfen uns einige Schüler, die Sachen durch den Busch zur Schule zu transportieren. Auch das Werkzeug samt Schubkarren wurden vom Hotel mitgenommen.

Viele Schüler (jedoch nicht die Schülerinnen) wollten uns beim Bauen helfen. Zunächst war ein ca. 40 cm tiefes Loch zu graben: 10 cm Sand und 30 cm Felsen ... Selbst ein Presslufthammer hätte uns nichts genutzt, da es an der Schule keinen Strom gibt. „African-Power“ war angesagt. Mit einem ca. 1,50 m langen und 3 cm dicken und spitzen Eisen wurden die Löcher herausgeschlagen, wobei sich die Schüler abwechselten. Diese Arbeit wurde von ihnen mit einer Energie

und Begeisterung durchgeführt, die wohl an keiner deutschen Schule zu erwarten ist.

Nach dem ersten Loch wurde ein Pfosten einbetoniert (Dieses Verfahren wird in Afrika z.B. bei kleineren Hochspannungsmasten oder Umzäunungen häufig angewendet): Das größte Problem war dabei einen Eimer zu bekommen. Die beiden Eimer im Lehrerzimmer, die als Papierkörbe dienten, waren gerissen. Schließlich konnte einer der Schüler einen dichten Eimer aus einer Hütte der gegenüberliegenden Straßenseite ausleihen. Als nun tatsächlich der erste Pfosten stand, musste das Netz befestigt werden – wir benötigten ja den Abstand zum anderen Pfosten. Ein Maßband gab es auch nichtDas zweite Loch entstand ähnlich wie das erste. Allerdings war zwischenzeitlich „Große Pause“ und viele Kinder schauten unserem Treiben

verwundert zu. Auch erschienen einige Frauen, die etwas verkaufen wollten, wobei sich in deren Gefolge mehrere Ziegen befanden.

Nachdem allerdings der Pausengang wieder zum Unterricht aufforderte, konnten wir unsere Arbeit fortsetzen. Der „Pausengang“ ist übrigens eine rostige Autofelge, die einem Baum hängt und auf die ein Junge mit einem Eisenstab einschlägt

Danach war auch bald der zweite Pfosten einbetoniert und die Kinder schrieben ihre Namen in den frischen Beton. Nun konnte das Netz „richtig“ befestigt werden: Jeweils ein großer Nagel wurde auf den Pfosten angebracht, einige kleinere an der Außen- und Innenseite der Pfosten. Außer den Nägeln oben wurden alle so gebogen, dass das Netz irgendwie einzuhängen war.

Nach ca. 3 Stunden unter der sengenden Sonne in der Nähe des Äquators war unsere Arbeit zu Ende: Die Kinder der Schule hatten ein weiteres Volleyballfeld, das sie selbst angelegt hatten. Eine Spielanlage, die ihren Ansprüchen genügte und die auch wohl nicht anders zu fertigen war.

Aber was ist doch das Wesentliche beim Volleyball: „Keep the ball flying“, so das Motto des Welt-Volleyball-Verbandes.

Dr. paed. Hans-Jürgen Wagner
(Jahrgang 1954) Dipl.-Päd. und Sonderschullehrer, tätig als Lehrer an der PH Ludwigsburg, Abteilung Sport, Schwerpunkte Spiele und Sportpädagogik. Ich spiele seit ca. 35 Jahre Volleyball. 2. Bundesliga bei der TSG Wiesloch, lange Jahre Regionalliga (Spielertrainer 1978-1991,) und Verbandsliga beim USC Heidelberg (Spielertrainer 1994 - 2000, Spielertrainer Oberliga bei der DJK Bruchsal (1991-1994) – insgesamt 21 Jahre Spielertrainer. A-Lizenz Trainer seit 1978, zur Zeit noch Landesliga bei der TSG Wiesloch (bag to the ...roots). 1981 bis 1991 Landeslehrwart des NVV.